

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 10 (1983)

Artikel: Das Familienunternehmen Raschle-Birnstiel-Lanz : vom Fergger zur Weltfirma
Autor: Oberli, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Familienunternehmen Raschle-Birnstiel-Lanz

Vom Fergger zur Weltfirma

Heinrich Oberli, Wattwil



Stammhaus der Familie Raschle im Dorf. 1795 wurde es erbaut, 1803 von Josabe Raschle erworben und ca. 1851 von dessen Sohn Johann Rudolf von der Unterdorfstrasse 5 an die Wilerstrasse 39 versetzt. Nachfahren der Familie Raschle bewohnten es bis 1947. (Eidg. Archiv für Denkmalpflege.)

Oben im Hummelwald ist am 14. November 1756 Josabe Raschle als erstes Kind der Bauernfamilie Michael Raschle (aus Alt St. Johann) und der Anna Maria Lusti zur Welt gekommen. Um 1780 begann Josabe damit, das im Thurtal bereits verbreitete Baumwollspinnen in den verstreuten Bauernhäusern der alten Grafschaft Uznach einzuführen, indem er die lose Baumwolle zu den Bauersfrauen trug und im gleichen Rundgang die bereits auf Spulen gewickelten Gespinste einsammelte. Anfänglich verkaufte er das Zwischenprodukt an grössere Garnräppler (Händler). Mit der Heirat der 11 Jahre jüngeren Susanna Abderhalden bezog er ein Heimwesen auf der Hintern Laad, wo dem Ehepaar 10 Kinder geschenkt wurden, von denen vier Söhne und zwei Töchter das Erwachsenen-

alter erreichten. Die geschäftstüchtige Ehefrau bewirkte bald, dass Josabe den Weiterverkauf seiner Garne selber an die Hand nahm und dass die Familie 1803 ein kurz zuvor erbautes Wohn- und Geschäftshaus an der Durchgangsstrasse im Dorf Wattwil (Standort Unterdorfstrasse 5) erwarb. Hier war es dem aufstrebenden Verlegerehepaar auch möglich, seinen Kindern eine ausreichende Ausbildung zukommen zu lassen. Dass bereits Josabe Raschle mit seiner Manufaktur zu den angesehensten Leuten von Wattwil emporstieg, bezeugen etwa die Heiraten seines erstgeborenen Sohnes Johann Jakob mit der Ammannstochter Anna Elisabeth Brunner vom Hemberg, oder seiner zweiten Tochter Anna mit Dr. med. Jacob Steger in Lichtensteig.



Das Handelshaus an der Unterdorfstrasse, erbaut ca. 1852, diente bis 1917 als Firmenzentrum, seither als Mehrfamilienhaus. Hier wurde die Arbeit der Heimarbeiter koordiniert und abgenommen, ab 1865 waren von hier aus die Webereien in der Rietwies (Wattwil) im Soor (Bütschwil) und die Spinnerei im Necker geleitet worden. (Bild in Privatbesitz)

Abraham Raschle (30.8.1792 – 8.4.1863), der zweitälteste Sohn, wurde vorwiegend Politiker (Auszüge aus Nekrolog im «Toggenburger Anzeiger» Nr. 15 vom 11.4.1863)

«In hiesiger Gemeinde erhielt Abraham eine Erziehung nach damaliger Sitte und Zucht: Einfachheit mit Gewöhnung an Ordnung und Tätigkeit. Er besuchte die Primarschule im Hummelwald, profitierte die Privatschule eines Herrn Eschmann von Wädenswil, dazumal im Dorf Wattwil, ging zur weiteren Fortbildung in die französische Schweiz und erlernte die Handlung in Winterthur. Im Jahre 1818 verheiratete er sich mit Jgfr. Anna Hauser von Wädenswil und – 1834 Witwer geworden – 1841 mit Jgfr. Katharina Vetter von Neukirch SH. Als Hauptmann machte er u.a. ein Übungslager auf dem Breitfeld bei Gossau mit. Schon in den 1820er Jahren wurde er durch das Vertrauen des Volkes zum Kreisrichter gewählt und erlebte als solcher in Folge seiner konsequenten Ausführung des von ihm als recht und gut Befundenen eine Affäre, bei der es ihm nahe kam, gegenüber der Regierung als Revolutionär zu erscheinen indem man ihm wenigstens seinen Advokatus, einen Herrn Klausen von Zürich, in St. Gallen einsperrte.

Ferner war er Gemeinderat und Gemeindevorsteher mehrere Amtsperioden hindurch, Untergerichtspräsident 1831-60, Verfassungsrat 1831, Kantonsrat 1831-35 – und dann wieder in jenen heissen und kritischen Tagen der 1840er Jahre, und Nationalrat 1851-60. Als Industrieller liess er 1816 das prächtig ausgestattete Handelshaus «Merkur» am damaligen Schweinemarkt (heute Ringstrasse) erbauen, das damals mit 7000 Gulden zu den höchstversicherten Bauten Wattwils gehörte. Mit seinem Schwager Johann Jakob Steffan-Raschle betrieb er zwischen 1820 und 24 ein für die damalige Zeit schon ziemlich grosses Baumwollfabrikationsgeschäft im Bunt.» (J. Steffan erbaute 1828 das schöne, traufständig ausgerichtete Mansardengiebelhaus an der Ebnerstrasse, dem später die Fabrik [heute Bäckerei Rüedi] angegliedert wurde.)

1824 rief der alternde Vater Josabe zwei seiner Söhne, Abraham und Joh. Rudolf ins elterliche Geschäft zurück, das sie nach seinem Tode am 28. August 1826 tatkräftig unter seinem Namen weiterführten und ausbauten. In den Aufgabebereichen teilten sich die Brüder, indem der bereits erfahrene Fabrikant Abraham die heimische Firma führte, und der weitgereiste, mit dem kaufmännischen Talent seiner Mutter veranlagte Rudolf den Verkauf und die Acquisition auf grossen Geschäftsreisen nach Italien, Holland und England an die Hand nahm. Nachdem Abraham 1831 in verschiedene wichtige politische Ämter gewählt worden war und Rudolf den Wünschen seiner Kunden nach seinen eigenen Vorstellungen nachkommen wollte, trennten sich 1832 die beiden Brüder.

Abraham führte neben seiner Politik in kleinerem Rahmen ein eigenes Geschäft, zu dem er sich mit dem Erben seines früh verstorbenen Schwagers J.J. Steffan-Raschle, dem aus Bischofszell stammenden Johann Georg Keller-Steffan verband. (Keller-Steffan bewohnte das Haus seiner Schwiegereltern an der Ebnerstrasse und wurde Erbauer der gegenüber gelegenen Fabrik, in der 1902 in den Händen von Fabrikant Fritz Abderhalden aus dem Bunt, dem Begründer der Webschule, eine Seidenweberei eingerichtet wurde, und heute die Buchdruckerei betrieben wird).

Abraham Raschle blieb von 1831-61 im Verwaltungsrat (die Angabe wird nicht näher bezeichnet, richtet sich wohl aber auf die elterliche Firma, die sein jüngerer Bruder weiterführte).

«Unter den Werken, die er als Gemeindevorsteher ins Leben gerufen, erscheinen als die bedeutendsten das Armenhaus 1838 (abgebrannt 1919, bis 1921 am gleichen Standort oberhalb der Kirche neu aufgebaut), die Kirche 1845-48 und das evang. Pfarrhaus (dessen zweckmässiger Fortbestand heute einer Lösung harrt!) Hauptzüge seines bürgerlichen Charakters waren Geradheit, Biederkeit, strenge Rechtlichkeit und patriarchalische Einfachheit in Sitte

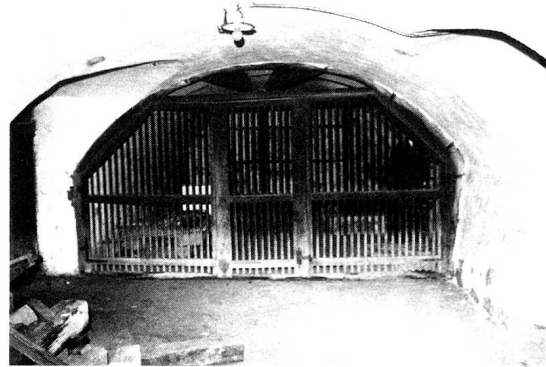
und Lebensart. Auf seiner politischen Laufbahn leitete, ja beseelte und begeisterte ihn ein durchaus immer und überall freier Sinn, ein mit Patriotismus getragener entschiedener Liberalismus.

Nach seinem Tode 1863 führte sein Sohn Eduard Raschle-Roth die Handelsfirma weiter, zu der nun auch das an den «Merkur» anschliessende Produktionsgebäude (heute Elektro Keller) gehörte. Eduard Raschle hatte von 1881-90 dieses Gebäude seinem Cousin Emil Raschle-Ritter, dem ersten Präsidenten der Toggenburger Webschule, mietweise zur Verfügung gestellt. Wohl hier oder in der Nähe hat um 1877 (lt. Hagmann's neuestem Reisehandbuch), Ernst Abraham Raschle, ein Bruder zu Eduard, eine Stickereifabrik mit zwölf Stühlen betrieben.

Johann Rudolf Raschle (15.4.1798-8.4.1867), der Geschäftsmann

Der um sechs Jahre jüngere Bruder Abrahams, Rudolf, besuchte wohl schon die Volksschule im Dorf und wurde für den weiteren Unterricht in Privatrealschulen von Wädenswil und St. Blaise NE geschickt. Für seine kaufmännische Weiterbildung arbeitete er u.a. in einer Ulmer Leinwand- und Speditionsfirma, kehrte auf Wunsch

seines alternden Vaters aus dem Ausland nach Hause zurück und führte nach dessen Tod zusammen mit Bruder Abraham die Firma unter dem Namen Josabe Raschle weiter. Nach der Trennung 1832 war Rudolf, der seine Handelsbeziehungen bald über die europäischen Grenzen hinweg ausweitete, auf zuverlässige Geschäftsleiter angewiesen. Einer von ihnen,



Der prächtige Tonnengewölbekeller des Elternhauses ist am alten Standort belassen worden und diente als Foundation für den südlichen Teil des Mittelflügels. (Handelshaus).



Das stolze, im Stil der französischen Klassik 1792 von Pfleger Johann Jakob Hartmann erbaute Fabrikantenhaus gelangte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Raschles Besitz. Nach der Vollendung des neuen Handelshauses, in dem er selber Wohnsitz nahm, stellte er es der Familie seines ersten Geschäftsteilhabers, Johann Georg Birnstiel zur Verfügung.

Josef Staehli, machte sich nach der Lehrzeit und einigen Jahren Anstellung selbständig und erbaute 1842 das Geschäftshaus neben dem «Merkur» (Elektro Keller), worin er den Grundstein für seine 1868 gegründeten Fabrikanlagen an der Thur bei Lichtensteig (heute noch Thurotex) legte.

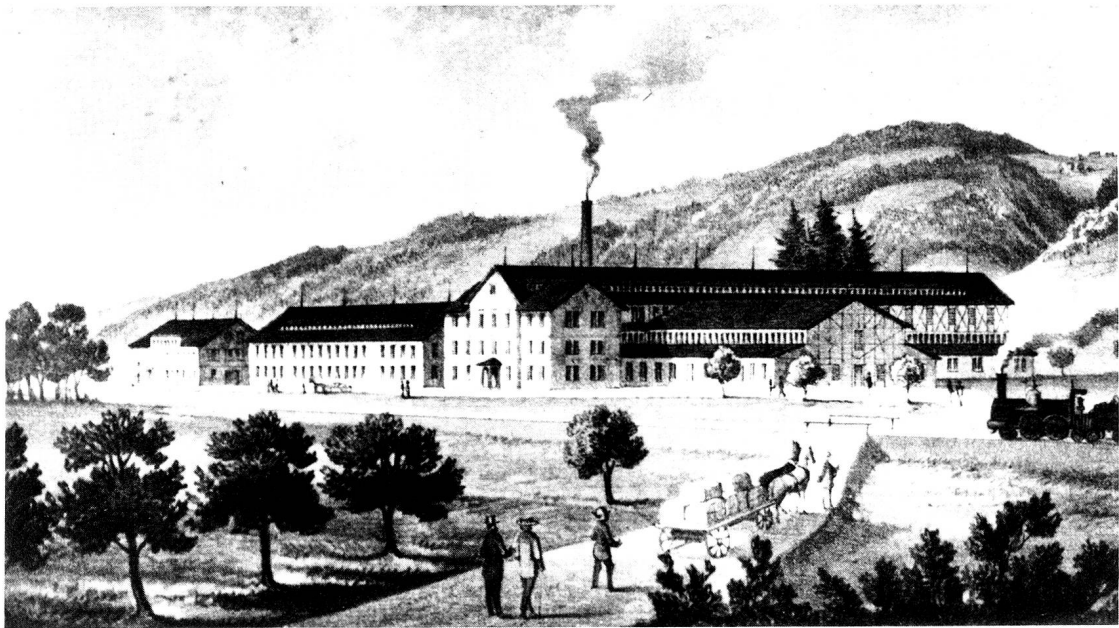
Im gleichen Jahr wurde die Lücke, die durch seinen Austritt entstanden war, von Jakob Lanz, einem Bäckersohn aus Roggwil BE ausgefüllt. J. Lanz war Jahrgänger von R. Raschle, er hatte sich in Wangen an der Aare zum Rotfärber ausbilden lassen und leitete zur Zeit, da seine fünf Kinder gerade im besten Schulalter standen, den Konviktbetrieb einer Privatschule eines nahen Verwandten. Waren es verwandtschaftliche Beziehungen, indem Rudolf Raschles Bruder Abraham, verheiratet mit Anna Hauser aus Wädenswil, und Jakob Lanz, verheiratet mit Rosina Hauser, miteinander verschwägert waren? War es der Dorfbrand von 1828, der die einzige Färberei in Wattwil (J. Georg Bösch) einäscherte, die nicht mehr neu erstand, was Rudolf Raschle möglicherweise dazu bewog, einen Färbereifachmann herbeizurufen, um selber ein solches Zugewerbe aufzuziehen? Bekannt ist, dass 1835 der junge Färbergeselle Georg Philip Heberlein sich selbständig machte und in der Rietwies Boden für einen eigenen Betrieb erwarb. Bedeutungsvoller für Raschle

wurde wohl der wenige Jahre später aus Deutschland nachgezogene Christian Heberlein, welcher von ihm die Liegenschaft an der Feldbachmündung erwarb und in unmittelbarer Nachbarschaft ennet der Brücke zum «Hausfärber» des aufstrebenden Webereiverlagshauses wurde. Jakob Lanz konnte sich nach Anfangsschwierigkeiten bald zum wertvollen leitenden Mitarbeiter emporarbeiten und wurde Rudolf Raschles Associé. Die Familie Lanz sollte hinfort über drei Generationen, vorerst als Teilhaber, später als hälftige Besitzer, bis zur Auflösung, der Firma Treue halten (s. unten). Die Familie J. Lanz erwarb um 1847 von Raschle das prächtige Mansardengiebelhaus an der Abzweigung der Unterdorfstrasse (heute privates Altersheim) zu dem damals eine Schmiede gehörte.

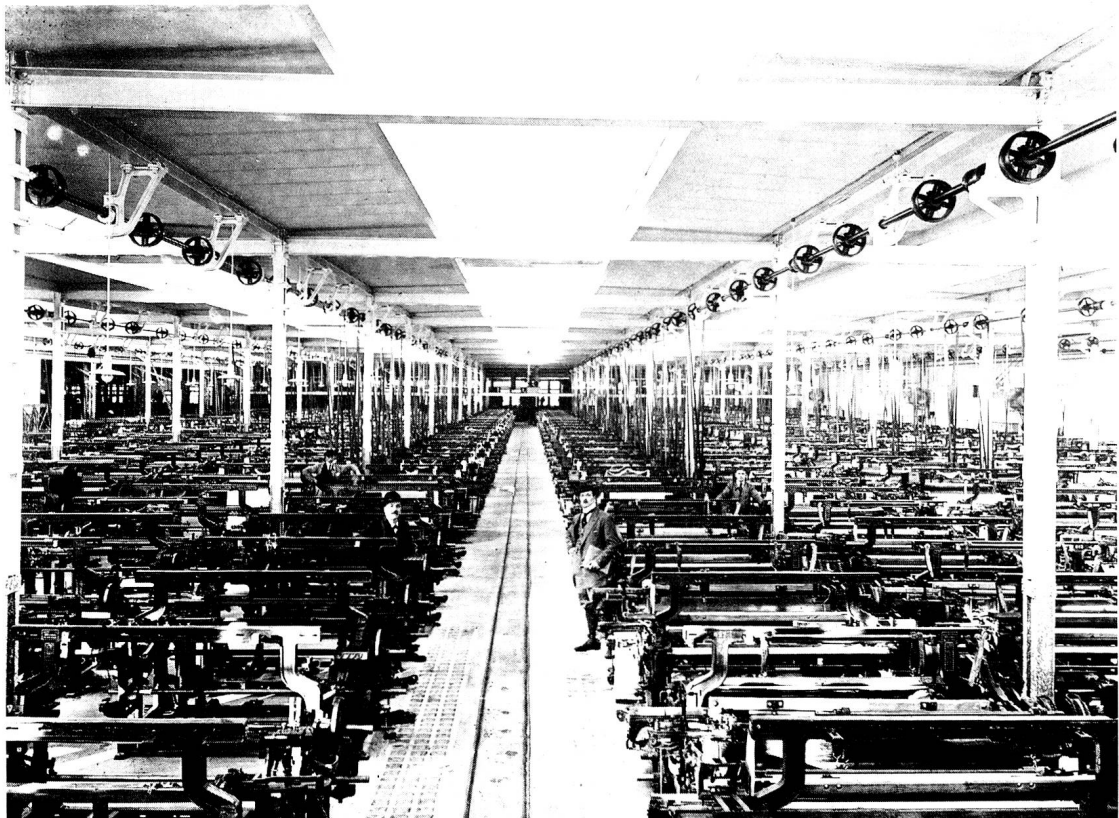
Mit dem Pulvermüllerssohn Johann Georg Birnstiel aus Oberfranken, Süddeutschland, der Buchhalter lernte, ist ebenfalls in den 1840er Jahren ein tüchtiger Kaufmann in die Firma eingetreten. Er verheiratete sich Mitte der 1850er Jahre mit Salome Wälli aus der Gerbe am Schmiedenbach. Ihre Familie, in der bald fünf gesunde Kinder heranwuchsen, bewohnte nach 1852 das prächtige Fabrikantenhaus an der Unterdorfstrasse (heute Schawalder) und erwarb 1859 das Stadtbürgerrecht von Lichtensteig. Nach der Namengebung für die spätere



Starke Ähnlichkeit zum Elternhaus Raschle zeigt dieses 1806 von Kommandant Bösch erbaute Wohnhaus an der Verzweigung zur Unterdorfstrasse. Auch es gelangte zuerst in Raschles Besitz, bevor es 1847 an die Familie des zweiten Teilhabers Jakob Lanz verkauft wurde.



In den Jahren 1861-62 erbauten die Gebrüder Mettler im Soor bei Bütschwil eine mechanische Buntweberei. Nach schlechtem Geschäftsgang wurde sie 1870 von J. R. Raschle übernommen und weiter ausgebaut. Ihr Weiterverkauf nach 47 Jahren bedeutete gleichzeitig die Auflösung der Handelsfirma unter ihrem späteren Namen Birnstiel & Lanz + Co. (Original in Toggenburger Museum, Lichtensteig).



Einblick in den Websaal im Soor Dietfurt, um 1910.



Im Webereigebäude in der Rietwies sind in den Grundzügen die Proportionen und die Gliederung in drei Gebäudeflügel vom Handelshaus im Dorf übernommen worden. Aufnahme in der Zeit der Übernahme durch Heberlein.

Firma ist darauf zu schliessen, dass J.G. Birnstiel bereits vor J. Lanz als Associé in die Geschäftsleitung aufgenommen wurde. Ein Sohn Fritz, sowie ein Enkel, Eduard Birnstiel wurden bis zur Auflösung der Firma zusammen mit den Nachfahren Lanz deren Besitzer.

(Der dritte Sohn J.G. Birnstiels, der die Vornamen Johann Georg seines Vaters trug, wurde Pfarrer in Schönengrund, Arbon und Basel, er hat sich mit umfangreicher Heimatliteratur ein liebenswertes Denkmal gesetzt.)

Neubauten

Um 1851 tätigte Rudolf Raschle verschiedene Landkäufe in der Nachbarschaft seines Elternhauses, so das Haus mit Umschwung am Rössliplatz vom damaligen Rössliwirt Ulrich Gnipper, das Nachbarhaus nördlich an der Unterdorfstrasse von der Erbgemeinschaft Hartmann. Die Wirtschaft «Sonne» samt Bierbrauerei, zu dem schon die nördlich angrenzenden Wiesen an der heutigen Wilerstrasse gehörten, gelangte 1847 ab einer Gant über Kantonsrat Schlumpf, Neu St. Johann in den Raschlebesitz. Diese und weitere Landkäufe lassen auf ein baldiges grösseres Bauvorhaben schliessen. Wahrscheinlich nahm die Familie Raschle vorübergehend Wohnsitz im heutigen Haus Schawalder, was ermöglichte, das Elternhaus abzubauen und an der Talstrasse (heute Windirsch) neu aufzurichten. Dort nahmen später ein jüngerer Sohn, Ernst Otto Raschle-Tschudi, später dessen Tochter, bis 1943 Wohnsitz.

Bei der Hauszüglete ist der prächtige Tonnengewölbekeller am alten Standort belassen worden (Unterdorfstrasse 5). Er ist die Ursache, dass sich das um 1852 neu erbaute dreiflügelige Wohn- und Geschäftshaus Unterdorfstrasse 3,5,7 im Mittelteil statisch ruhig verhielt, unter dem neu fundierten Südflügel aber einseitig zu senken begann. In diesem Südflügel richtete Rudolf Raschle im Parterre die Geschäftsbüros, darüber etagenweite Wohnungen für sich und später für seinen Nachfolger Emil Raschle-Ritter ein. In den beiden anderen Gebäudeflügeln fand der Umschlag von Baumwolle zu den Heimspinnerinnen, von Garn zu den Heimwebern, von Garn- und Webprodukten zu den Ausrüstbetrieben sowie der Versand der Endprodukte in die weitgestreuten Absatzgebiete statt. Zum Betrieb gehörte auch das etwas früher in klassizistischem Stil erbaute Zettelhaus, in dem später die Waschküche, die Pferde und die Fuhrknechte untergebracht wurden. Es musste 1974 dem Neubau der Heilpädagogischen Schule weichen.

Das einzige Wohnhaus, das von einem Geschäftsmitinhaber selber erbaut wurde, ist die «Freudeck» auf der Steig, es wurde um 1896 von der Familie Otto Lanz-Raschle bezogen (heute Wohnhaus der Chefarztfamilie Dr. Fischer).

Fabrikgründungen

Interessieren mag, dass der erste fabrikmässige Firmenbetrieb, die etwa 1835 erbaute Alt-

herrsche Spinnerei in Necker, um 1848 von J. R. Raschle & Co., zusammen mit der Maschinenfabrik Honegger, Rüti, übernommen wurde. Nach J. J. Hagmann's neuestem Reisehandbuch war sie 1877 als Spinnerei in Raschles Besitz und ist es wohl bis um die Jahrhundertwende geblieben.

Von andern Maschinenkäufen aus den Werken von Kaspar Honegger, Rüti, und Escher Wyss, Zürich, schrieb Direktor A. Frohmader in seinem Rückblick auf 75 Jahre Webschule Wattwil: Diese Maschinen sollen 1857 von J. R. Raschle & Co. in Wattwil in Betrieb genommen worden sein. Standen sie im Handelshaus an der Unterdorfstrasse? Denn die grossen Grundstückserwerbe durch die Firma in der Rietwies setzten erst im Jahre 1864 ein mit der Liegenschaft des sel. Herrn Jakob Kläss, der Liegenschaft zum «Löwen» samt Wohnhaus und Wirtschaft, der ehem. Jakob Wild'schen Liegenschaft (beide aus der Niklaus Bolt'schen Konkursmasse), dem Heimwesen des Johannes Kunz aus Krinau, dem Heimwesen des sel. Kantonsrats Wäsp-Wälle auf dem oberen Rietstein, und endlich einem Stück Streuried in der Färch von Jakob Ambühl sel. auf dem Tüetlisberg. Auf dieser grosszügig arrondierten Liegenschaft entstand in den Jahren 1864-66 das Wattwiler Webereigebäude, das in seiner Doppel-T-Anlage stark dem Handelshaus im Dorfe gleicht. Für die Standortwahl war in erster Linie die Wasserkraft der nahen Thur, sicher aber auch der nahe Bezug zur Talstrasse ausschlaggebend. Sicher hat der damals noch kleine Färbereibetrieb des Georg Philip Heberlein, dessen Liegenschaft nur durch ein kleines Bächlein von der Weberei getrennt

war, von der räumlichen Annäherung profitiert. (Der Färbereibetrieb des Christian Heberlein in der Ennetbrugg war unterdessen erloschen).

Wenig zuvor, in den Jahren 1861-62 erbauten die Gebrüder Mettler im Soor bei Bütschwil eine mechanische Buntweberei mit anfänglich 208 Stühlen. Infolge schlechtem Geschäftsgang wurde sie 1870 von J. R. Raschle & Co. übernommen. Die Wasserkraft führte dort eine 75 Meter lange Transmissionswelle vom Antriebshaus an der Thur zum Betrieb hinauf. In seinem Reisehandbuch schrieb J. Hagmann 1877, dass die Weberei im Soor mit 416 Stühlen die grösste ihrer Art im Toggenburg gewesen sei. Sie blieb bis 1917 im Besitz der Firma Birnstiel, Lanz & Co. und wurde damals dem Eigentümer der Spinnerei Dietfurt, Max Wirth, verkauft.

Um 1877 stand die Firma Raschle wohl auf dem Höhepunkt ihrer baulichen Expansion, nach Hagmann beschäftigte sie in ihren vier Betrieben etwa 1000 Arbeitskräfte, und zwar laut einer Aufstellung aus dem Jahre 1866 in Bütschwil 288, in Wattwil 219 und in Necker ca. 100, etwa gleichviele, nämlich 7-800 in der Heimweberei und etwa 300 Spuler beschäftigte sie ausserhalb. (Andere Berichte aus der Zeit geben für Raschle weit höhere Beschäftigungszahlen an.)

Die Nachfahren

Da um die Mitte der 1870er Jahre der wirtschaftliche Höhepunkt der Firma erreicht und damit auch der territoriale Ausbau im wesentlichen abgeschlossen war, möchte ich anhand des Geschäftszentrums an der Unterdorfstrasse, in dem alle wichtigen Fäden zusammenliefen, die Änderungen im Liegenschaftsbesitz, die weit-



Die Weberei «Raschle» in der Rietwies heute. In den Händen von Heberlein wurde der in Riegelbauweise ausgeführte Mitteltrakt abgebrochen und durch flach bedachte Fabrikhallen ersetzt.

gehend identisch sind mit denjenigen im Firmenbesitz, aufzeichnen.

ca. 1803 Kauf des alten Geschäftshauses (heute Wilerstrasse 39) durch Josabe Raschle.

1803-1826 Josabe Raschle (Fa. Josabe Raschle).

1826-1832 Gebrüder Abraham und Rudolf Raschle (Fa. Josabe Raschle).

1832-1842 Johann Rudolf Raschle

(Fa. J. R. Raschle).

1842-1862 J. R. Raschle mit Associés Johann Georg Birnstiel und Jakob Lanz (Fa. J. R. Raschle & Co.).

(In diese Zeit, ca. 1852 fällt der Neubau an der Unterdorfstrasse 3,5,7).

1862-1865 J. R. Raschle mit Associés J. G. Birnstiel und Theodor Lanz (Fa. J. R. Raschle & Co.).

1865-1888 Emil Raschle-Ritter mit J. G. Birnstiel und T. Lanz (Fa. J. R. Raschle & Co.).

1888-1894 Fritz Birnstiel/Otto Lanz (Fa. Raschle & Co. AG).

1894-? Fritz Birnstiel/Otto Lanz/William Stricker von Bütschwil (die Verbindung mit Stricker dauerte nur kurze Zeit) (Fa. Birnstiel, Lanz & Co.).

1906 Verkauf der Weberei Wattwil.

vor 1910 Verkauf der Spinnerei Necker.

1917 Verkauf der Weberei Bütschwil.

1922 Firmenauflösung, das Handelshaus wird auf die Betriebsinhaber Eduard Birnstiel und Otto Lanz aufgeteilt.

1932 Handelshaus-Besitzer Eduard Birnstiel / Dr. med. H. Lanz.

1940 Verkauf Gebäudehälfte Birnstiel an P. Schulthess, Bankprokurist.

1962 Verkauf Gebäudehälfte Lanz an P. Schulthess, Bankprokurist.

1983 ? ? ?

Das Erbe der Handelsfirma Raschle

Neben den leiblichen Erben, die in der direkten Linie Raschle über drei, in der Linie Birnstiel über zwei, und in der Linie Lanz über drei Generationen den Aufbau und die Weiterentwicklung der wohl bedeutendsten Handelsfirma im Mittleren Toggenburg bestimmten, interessiert vielleicht, welchen Einfluss diese Firma auf die Entwicklung der Gemeinde Wattwil genommen hat.

Am stärksten in politischen Angelegenheiten engagiert war sicher Abraham Raschle (1792-1863), der es von der Gemeindepolitik bis zum 9 Jahre dauernden Nationalratsmandat brachte. In seinem Nachruf wird Abraham denn auch als Beamter und Industrieller geehrt. Von der politischen Aufbauarbeit seines Bruders profitierte Rudolf Raschle, der ausschliessliche Handelsmann, der nach Abrahams Ausscheiden noch eine Legislaturperiode lang (1860-63) im Nationalrat Einsitz nahm. War es der Dank für diese Wahl, der ihn bewog, der Gemeinde 1861 den stattlichen «Löwen» am Dorfplatz zu schenken, worin im obersten Stockwerk noch genug Raum blieb, die beiden Klassenzimmer der Realschule einzurichten. Interessieren mag auch, dass Ru-



Mit der 1835 erbauten Altherschen Spinnerei in Necker konnte die Firma Raschle & Co. schon um 1848 den ersten Fabrikbetrieb erwerben, den ersten Arbeitsgang an der Rohbaumwolle in eigenen Hallen ausführen lassen und dem Neckertal weiterhin etwa 100 Arbeitsplätze sichern. Die Spinnerei blieb bis um die Jahrhundertwende im Firmeneigentum, wechselte dann häufig den Besitzer und ist endlich abgebrannt.



*Das nach Merkur, dem römischen Gott des Handels, benannte Wohn- und Geschäftshaus am Schweine-
markt wurde 1818 wohl für Abraham Raschle erbaut. Abraham Raschle, einer der bedeutendsten Politiker
Wattwils im letzten Jahrhundert, leitete vermutlich zwischen 1831-60 von hier aus die Geschicke
unserer Gemeinde, bevor sein Bruder Rudolf 1861 der Gemeinde den «Löwen» am Dorfplatz für die
Abhandlung dieser Geschäfte schenkte. (Eidg. Archiv für Denkmalpflege.)*

dolf Raschle im gleichen Jahr der Realschulgemeinschaft die ausgedehnte Liegenschaft mit drei Scheunen auf der Riese (Risi) verkaufte. Mit der Schenkung des «Löwen» konnte ein Realschulhaus-Neubau bis 1915 hinausgeschoben werden. Auf dem Areal betrieb in der Zwischenzeit die Schiessgesellschaft Riese ihr Schützenhaus. Grosse Verdienste errang Rudolf Raschle um die Erschliessung des Toggenburgs mit einer Eisenbahn, mit der damaligen 100 000 Franken-Beteiligung war er deren Hauptaktionär und zugleich Präsident des Gründungskomitees. Die Fertigstellung und Einweihung 1870 durfte er leider nicht mehr miterleben.

Eine weitere Liegenschaft, die Mühle mit Bäckerei am Hagtobelbach, die schon auf einer alten Karte aus dem Jahr 1698 festgehalten wird, gelangte in Raschles Besitz und wurde dem Drechsler Jakob Brägger 1864 weiterverkauft. Auf der Liegenschaft an der Feldbachmündung, die von Raschle an Christian Heberlein überging, richtete dieser vorübergehend seinen Färbetrieb ein, später ist das Wohnhaus von einem anderen bedeutungsvollen Industriellen, Schwegler, übernommen worden, der im Bleichen ebenfalls auf einer von Raschle erworbenen Liegenschaft seine Maschinenfabrik erbaute.

Der Webereibetrieb in der Rietwies endlich brachte dem benachbarten Färbereiunternehmen Heberlein, das in der Blütezeit des Raschleestabissements 30-40 Leute beschäftigte, Arbeit aus allen Kontinenten vor die Haustüre. Mit dem Niedergang der Buntweberei in den 1880-90er Jahren sah sich dieser Betrieb plötzlich genötigt, vorerst auf die Zusammenarbeit mit Stickereibetrieben auszuweichen.

Durch seine Öffnung nach aussen entwickelte das noch junge Unternehmen neue Verfahren in der Ausrüstung und gliederte dem bis anhin reinen Färberbetrieb neue Abteilungen an, mit deren Produkten Heberlein nun selber die Weltmärkte eroberte, was ermöglichte, über die schwierigen Jahre um die Jahrhundertwende hinwegzukommen. Der Aufschwung machte es ihm möglich, die grosse Webereiliegenschaft Raschle 1906 käuflich zu übernehmen.

Heute ist der Name der weltweit exportierenden Firma Raschle als Produktionsbetrieb aus dem Toggenburg verschwunden. In den stattlichen Wohn- und Geschäftshäusern besteht sie aber bis heute in grossen Teilen unverändert weiter, und auch ihre Betriebsstruktur wurde von einem anderen Unternehmen in ähnlich bedeutendem Umfange weitergeführt. Das Handels-

haus an der Unterdorfstrasse – 70 Jahre lang Zentrum der Firma Raschle & Co. – bleibt (so Dr. P. Rölli, Bearbeiter des Inventars neuerer Schweizer Architektur) die bedeutendste klassizistische Hausanlage im Kern von Wattwil und ist ein Dokument für die Toggenburger Wirtschaftsgeschichte.

Quellen

Grundbuchamt Wattwil
Grundbuch Oberhelfenschwil
Staatsarchiv St. Gallen

Schriftliche Mitteilungen

Frau Grisch-Lanz, Meilen
Herr Dr. Theodor Lanz, Hofstetten

Literatur

Hungerbühler: «Industriegeschichte des Toggenburgs» 1851.
«Der Toggenburger Fabrikant Joh. Rudolf Raschle, Wattwil» Appenzeller Kalender 1869.
«Die toggenburgischen Mitglieder des Nationalrates 1848-1948» Toggenburger Heimat-Jahrbuch 1952.
«Notizen über togg. Baumwollindustrie... Etablissements in Wattwil» Toggbg. Bl. f. Heimatkunde 1938.
«Die Bibel der Familie Raschle» Toggbg. Bl. f. Heimatkunde 1949.
«Eine Rückschau auf die Zeit der Gründung... 1881-1956, Webschule Wattwil», Jubiläumsschrift. Nachruf auf Theodor Lanz-Roth (1830-1903).
«Charakterbilder schweizerischen Landes, Lebens und Strebens» Walter Senn, 1871.
«Josabe Raschle... und die Baumwollindustrie im Toggenburg» St. Galler Blätter 1912.
«Raschle Josabe» aus Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 27, 1888.



Johann Rudolf Raschle
(1798-1867)